



# Jahresbericht 2020

Psychosoziale Beratungs- und  
Behandlungsstelle für Suchtkranke

DO Diakonie Ostthüringen gem. GmbH  
Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke  
Ludwig-Jahn-Straße 3-5  
07545 Gera  
Tel: 0365 – 5 27 44  
Suchtberatung.gera@diako-thueringen.de  
[www.diako-thueringen.de](http://www.diako-thueringen.de)  
facebook: Suchtberatung Gera

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorbemerkungen .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Arbeitsbericht .....</b>	<b>4</b>
2.1 Gesamtüberblick .....	4
2.2 Diagnosen.....	5
2.3 Einkommen.....	7
2.4 Altersverteilung .....	7
2.5 Minderjährige Kinder in Suchtfamilien .....	9
<b>3. Suchtprävention .....</b>	<b>10</b>
<b>4. Kooperationen und Projekte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>11</b>
<b>5. Ausblick.....</b>	<b>13</b>

# 1. Vorbemerkungen

Der vorliegende Jahresbericht informiert über Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit der Suchtberatungsstelle Gera aus dem Jahr 2020.

Das zurückliegende Jahr war geprägt durch die Coronapandemie, welche bis heute eine große Herausforderung für die gesamte Gesellschaft darstellt.

Aufgrund der Pandemie kommen viele Menschen psychisch an ihre Grenzen - vor allem auch diejenigen, die an einer Suchterkrankung leiden. Durch den Lockdown und die vielen Beschränkungen fällt es oft schwer, persönliche soziale Kontakte aufrechtzuerhalten. Ebenso fallen feste Alltagsroutinen durch Arbeit oder sportliche Aktivitäten weg. Dazu kommen eventuell noch finanzielle oder gesundheitliche Sorgen.

Durch die Zunahme der psychischen Belastungen innerhalb der Gesellschaft stieg der Beratungsbedarf auch in unserer Einrichtung. Viele Klienten haben Sorgen um ihre Existenz. Auch soziale Kontakte sind zu Pandemie-Zeiten schwieriger zu pflegen. Dadurch nimmt das Rückfallrisiko für suchtkranke Menschen zu. Viele der Betroffenen sind sozial isoliert und einsam, wodurch sie besonders gefährdet sind. Oftmals fehlen ihnen geeignete Bewältigungsstrategien bzw. sind diese nur unzureichend vorhanden.

Für uns als Beratungsstelle war es wichtig, einen Ansatz zu finden, unsere Klientel weiter zu erreichen. Durch Gespräche, auch wenn sie „nur“ telefonisch erfolgen konnten, motivierten wir und waren gemeinsam um geeignete Lösungen bemüht. Wir versuchten unseren Klienten zu vermitteln, dass die Pandemie nur ein vorübergehender Zeitabschnitt ist und diesem manchmal schon mit einfachen Mitteln begegnet werden kann. Dabei können Spaziergänge, Bewegung, mediale Kontakte zu Bekannten und Verwandten, Aktivitäten in der Wohnung und die Beibehaltung einer konsequenten Tagesstruktur helfen, um das übergeordnete Ziel, die Kontrollfähigkeit über die Suchtmittel, nicht zu vernachlässigen.

Zusammenfassend kann eingeschätzt werden, dass es uns gut gelungen ist, bestehende Kontakte aufrechtzuerhalten. Dies wird vor allem an der hohen Anzahl der „Beratungsgespräche insgesamt“ deutlich. Bei den Telefonberatungen kam es zu einer Zunahme von über 1300 Gesprächen.

Jedoch mussten auch wir die Erfahrung machen, dass sich gerade psychisch kranke Menschen zurückgezogen haben und selbst auf Kontaktaufnahmen unsererseits kaum reagierten. Hierbei zeigt einmal mehr, dass vor allem die psychisch kranken Menschen in dieser Situation einen besonderen Hilfebedarf aufweisen. Sie sind durch ihre Grunderkrankung nur sehr schwer in der Lage, veränderte Begebenheiten annehmen zu können. Dieses aus unserer Sicht gesamtgesellschaftliche Problem darf nicht aus den Augen verloren werden.

## 2. Arbeitsbericht

Der vorliegende Arbeitsbericht stellt einen Ausschnitt unserer Arbeit aus dem Jahr 2020 dar. Die Auswertungen beziehen sich auf Daten, die für uns relevant sind, um einerseits Vergleiche zu den Vorjahren ziehen zu können. Andererseits können so Tendenzen unserer ambulanten Suchtarbeit sichtbar gemacht werden.

### 2.1 Gesamtüberblick

Das Beratungsangebot der PSBBS wendet sich an Menschen mit Problemen bezüglich stoffgebundenen Suchtmitteln wie Alkohol, Medikamenten, Tabak, Essstörungen, illegalisierten Drogen, Polytoxikomanie und stoffungebundenen Süchten wie pathologisches Glücksspiel, Mediensüchte und andere.

Das Angebot der PSBBS ist offen für alle Betroffenen und deren Angehörige mit Problemen in den aufgeführten Bereichen und daraus entstehenden Ehe- und Partnerschaftsproblemen.

Die Aufgabengebiete unserer Beratungsstelle lassen sich in drei Säulen einteilen:

1. Beratung und Behandlung
2. Beratung gemäß SGB II
3. Prävention / Koordination

#### Überblick über unsere Gesamtklientel aus den o. g. ersten zwei Säulen:

Im Jahr 2020 suchten insgesamt **807** Klienten unsere Beratungsstelle auf. Davon waren 112 Einmalkontakte und 695 Personen kamen mit zwei und mehr Kontakten. Von den **807** Klienten konsultierten uns 750 Menschen wegen einer eigenen Problematik und 57 Menschen ließen sich beraten, wenn es um Probleme von Personen aus dem Umfeld ging (Angehörige), die noch nicht in unserer Beratungsstelle aktiv betreut wurden. Bei aktuellen Klienten ist es aus systemischer Sicht eine Selbstverständlichkeit, das Umfeld mit in die Beratung einzubeziehen. Diese Angehörigengespräche sind nicht einzeln aufgelistet, sondern tauchen in der Verlaufsdokumentation des betroffenen Klienten auf.

Im SGB II Bereich für psychisch erkrankte Menschen konnten 26 Klienten erreicht werden und zusätzlich 11 Klienten mit einer Doppeldiagnose, d.h. psychische Erkrankung und Sucht. Da diese 11 Klienten auch eine Suchtdiagnose haben, finden sie sich in den Hauptdiagnosen wieder. Die psychische Erkrankung lag jedoch im Fokus der Beratungen.

**Es fanden insgesamt 6.697 Beratungsgespräche statt, davon 3.674 Einzelgespräche „face to face“, 1.631 Telefonberatungen, 12 Hausbesuche und 1.392 Gruppenkontakte. Bedingt durch die Lockdowns nahmen die Telefonberatungen im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu. Sie sind von 3,5 % aller Beratungsgespräche im Jahr 2019 auf 24 % im Jahr 2020 gestiegen. Dagegen nahmen die Gruppenkontakte ab, da es auf Grund der Kontaktbeschränkungen nur zeitweise möglich war, Gruppen überhaupt durchführen zu können.**

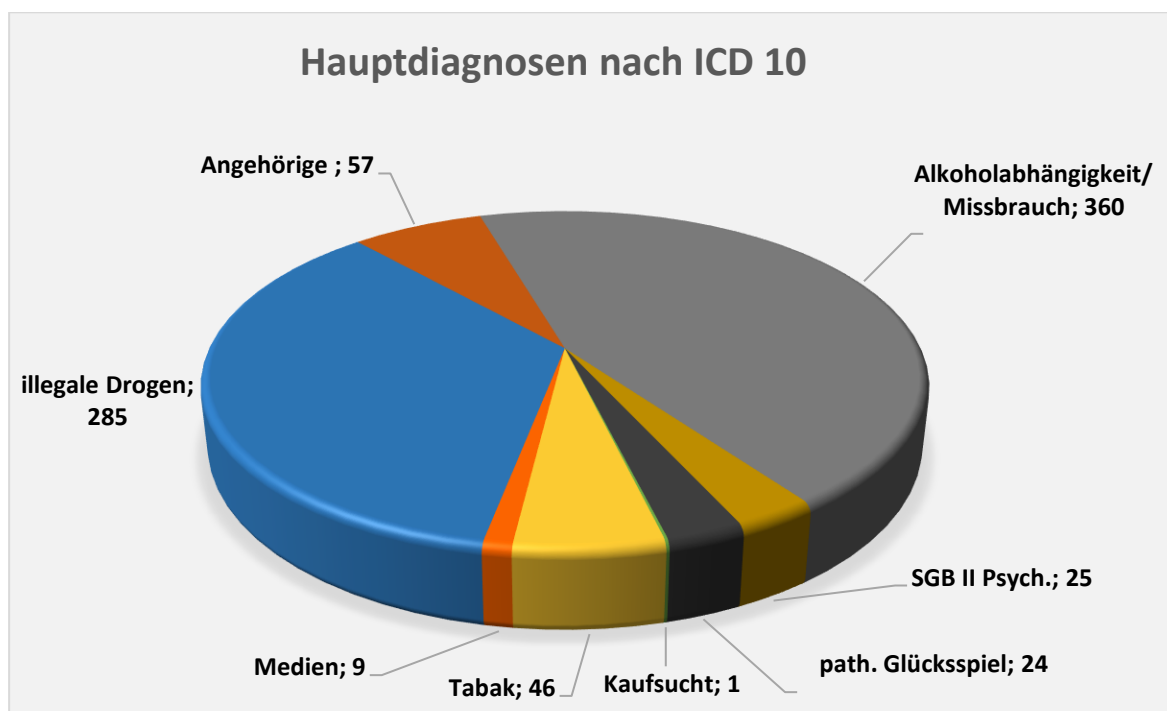
Vermittlung in stationäre Entgiftung	055
Vermittlung in stationäre Therapie	077

Als weiteres Glied in der Therapiekette erfolgt nach stationärer Therapie das Angebot der ambulanten Nachsorge, welches in der Beratungsstelle stattfindet und in Form von therapeutisch geleiteten Gruppen (für ca. ½ Jahr) angeboten wird. Über die Notwendigkeit entscheidet die stationäre Therapieeinrichtung.

Diese ambulanten Nachsorgebehandlung wurde für 85 Klienten bewilligt, 59 Klienten nahmen tatsächlich daran teil.

- Das Drogenseminar konnte 2020 nur einmal mit insgesamt 7 Teilnehmern durchgeführt werden.
- Im Rahmen der Raucherentwöhnung führten wir 7 Kurse mit insgesamt 38 Teilnehmern durch.
- Auch die Schulung von Mitarbeitern aus Spielhallen wurde 2020 regelmäßig durchgeführt. Hier fanden 6 Ganztagschulungen mit insgesamt ca. 80 Teilnehmern statt.
- Wir führten 4 Führerscheingruppen mit insgesamt 20 Teilnehmern durch.
- Das SHIFT Training für (ehemals) Crystal Meth konsumierende Eltern startete wie geplant im Februar mit 4 Teilnehmenden, leider wurde es durch den ersten Lockdown unterbrochen. Die Fortsetzung gestaltete sich dann schwierig.

## 2.2 Diagnosen



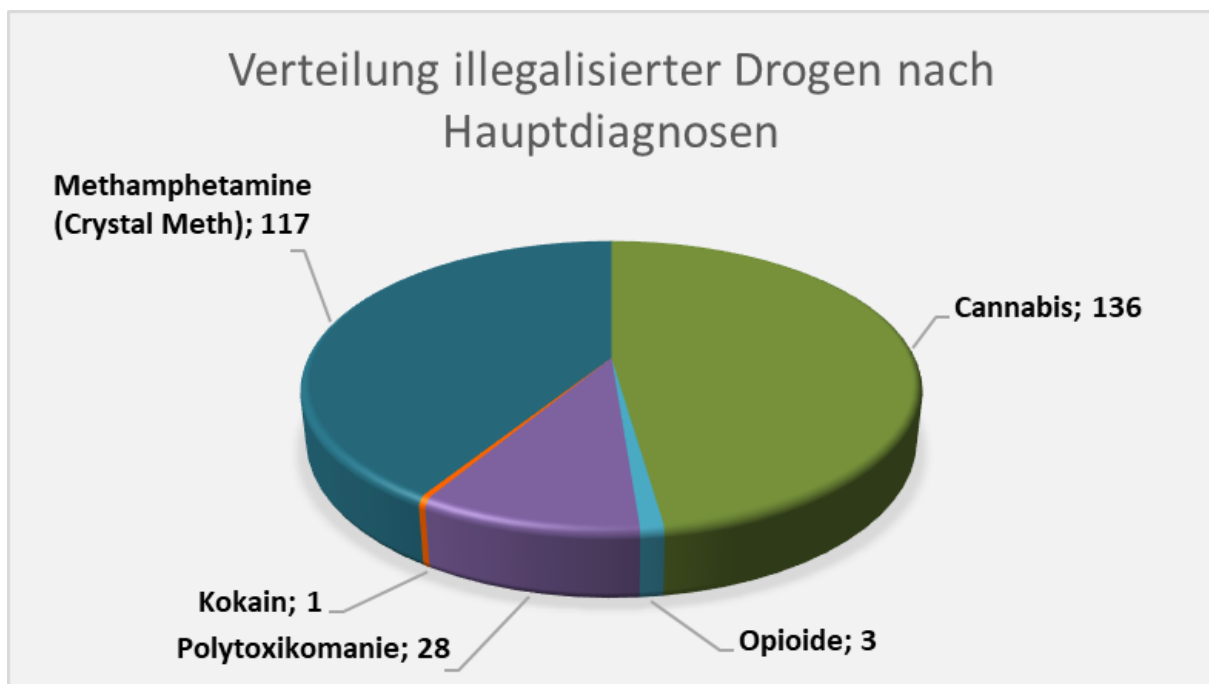
Diagnosenvergleich	2016	2017	2018	2019	2020
Alkoholproblematik	45%	43%	45%	46%	45%
Patholog. Spielen	3%	3%	4%	3%	3%
Medikamente/Kaufsucht/ Essstörung/Zucker	1%	0%	1%	1%	0%
Medienproblematik	1%	1%	1%	1%	1%
Tabak	2%	2%	2%	4%	6%
Illegale Drogen	38%	38%	34%	33%	35%
Angehörige	5%	8%	7%	8%	7%
SGB II Psych.	5%	5%	6%	4%	3%

Bei der oben aufgeführten Tabelle handelt es sich ausschließlich um Zahlen der **Hauptdiagnosegruppen** aus den Vorjahren! Dieser Hinweis ist wichtig, da eine Vielzahl unserer Klienten nicht nur einen Suchtstoff konsumieren. So kann es sein, dass sich Klienten

bei uns vorstellen, die als Hauptbehandlungsschwerpunkt eine Alkoholabhängigkeit diagnostiziert bekommen aber trotzdem z.B. illegale Drogen einnehmen, ein problematisches Spielverhalten zeigen oder tabakabhängig sind. In die Behandlung beziehen wir selbstverständlich alle Suchtstoffe ein, die o. g. Statistik weist jedoch „nur“ auf den Hauptsuchtstoff hin.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, dass kaum nennenswerten Veränderungen bei den Diagnosen aufgetreten sind. Die Verteilung ähnelt den Vorjahren, nur bei den Nachfragen bezüglich der Tabakentwöhnung konnte eine Zunahme verzeichnet werden, die mit der Covid-19-Problematik in Verbindung stehen könnte.

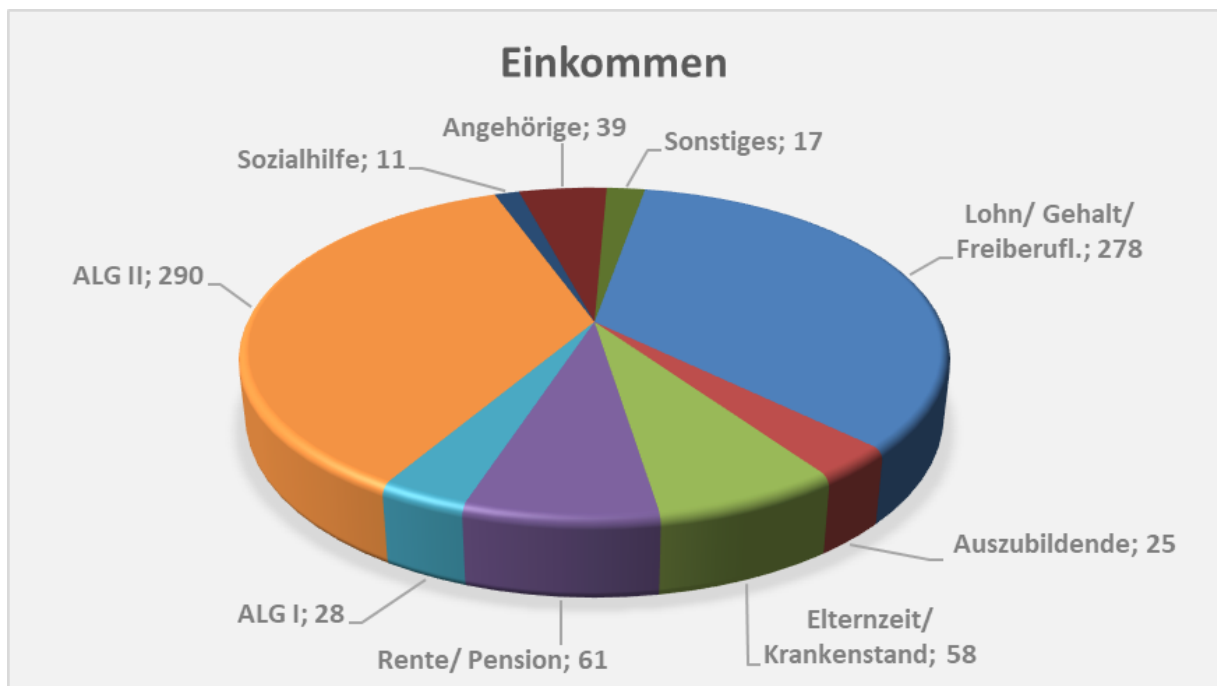
Die folgende Grafik schlüsselt die oben aufgezeigten 285 Klienten mit der Hauptdiagnose „Illegale Drogen“ auf.



In der nachfolgenden Tabelle haben wir einen Diagnosevergleich der letzten 5 Jahre im Bereich der illegalen Drogenkonsumenten vorgenommen:

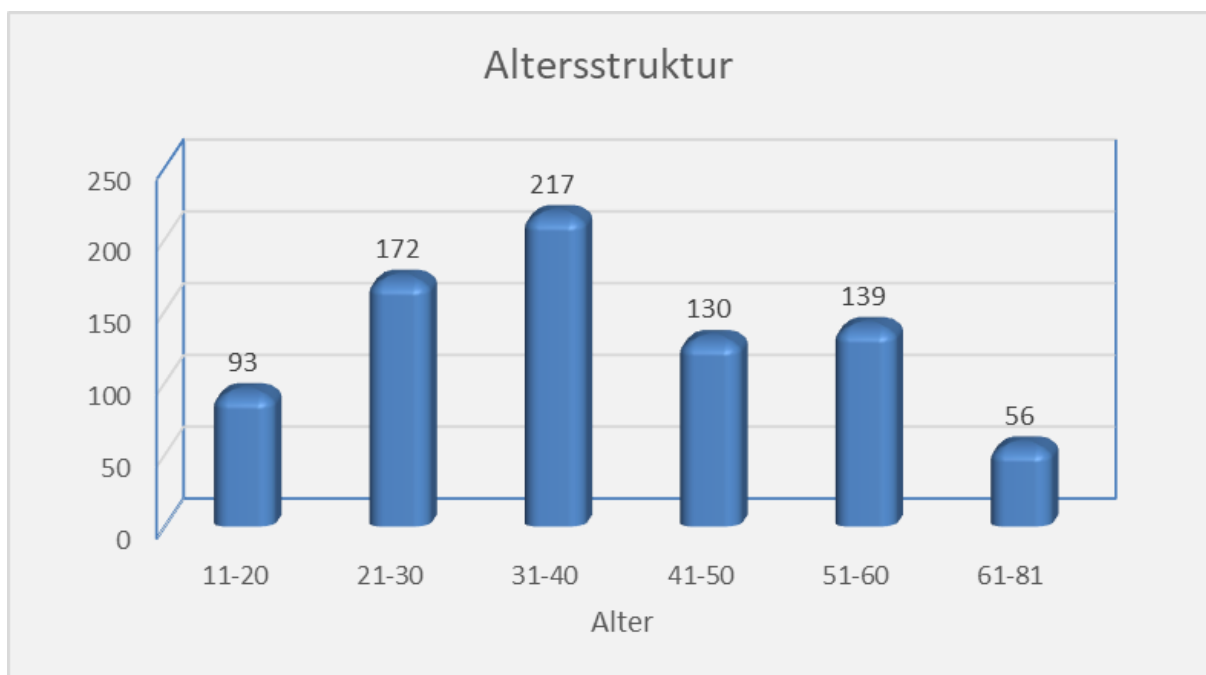
	2016	2017	2018	2019	2020
Cannabis	34%	33%	37%	37%	48%
Methamphetamine (Crystal Meth)	54%	52%	49%	48%	41%
Kokain	1%	1%	1%	1%	0%
Sedativa/ Hypnotika		2%			
Opioides	4%	2%	3%	1%	1%
Polytoxikomanie	7%	10%	10%	13%	10%

## 2.3 Einkommen



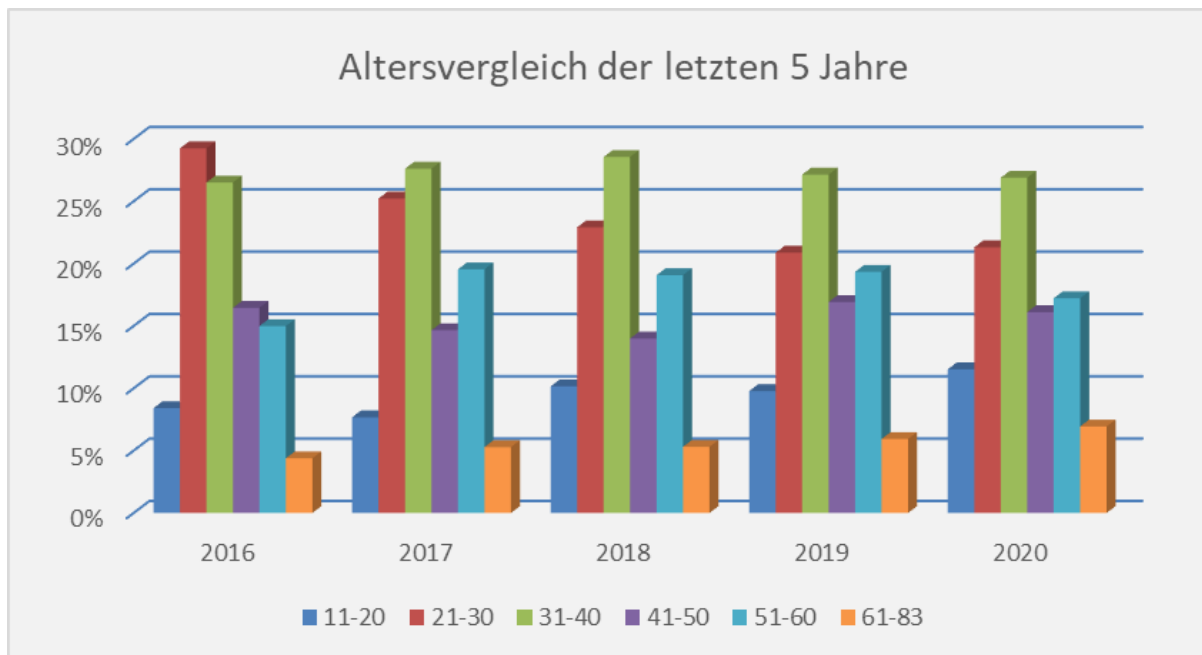
Über die Arbeit im SGB II Bereich gibt es mit der Stadt Gera einen gesonderten Vertrag und demzufolge auch einen separaten Bericht. Bei den oben aufgeführten Zahlen handelt es sich um eine Zusammenfassung.

## 2.4 Altersverteilung



Die Grafik zeigt die Altersverteilung unserer Gesamtklientel im Jahr 2020.

Wie bereits bei den Hauptdiagnosen zu sehen war, folgt auch hier ein 5-Jahresvergleich, um die altersstrukturelle Entwicklung zu veranschaulichen.



	11-20	21-30	31-40	41-50	51-60	61-83
2016	8%	29%	27%	16%	15%	4%
2017	8%	25%	28%	15%	20%	5%
2018	10%	23%	29%	14%	19%	5%
2019	10%	21%	27%	17%	19%	6%
2020	12%	21%	27%	16%	17%	7%

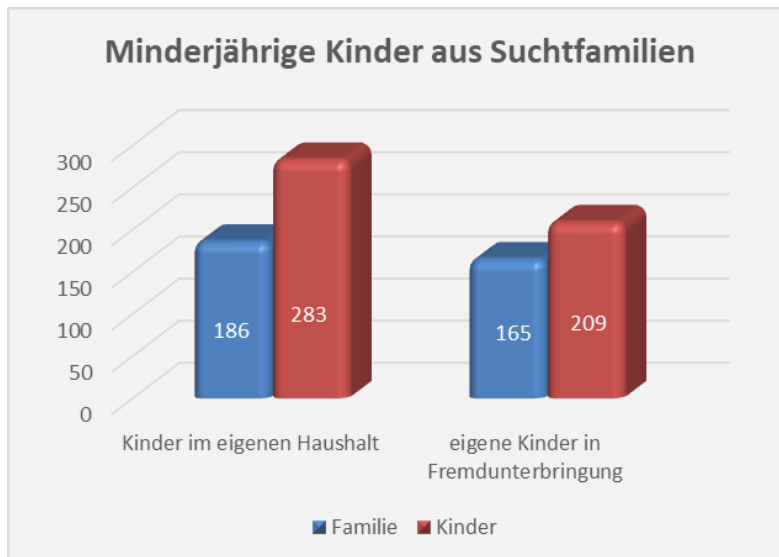
In der folgenden Tabelle sind die Hauptdiagnosen in Bezug auf die Altersverteilung aus dem Jahr 2020 dargestellt.

	Alkohol	Opiate	Cannabis	Kokain	Methamphetamin	Tabak	Kaufsucht	Medien	Path. Glücksspiel	Polytoxikomanie
11-20	20	/	47	1	13	5	1	4	1	2
21-30	38	/	51	/	51	9	/	2	3	7
31-40	94	/	27	/	44	14	/	2	10	13
41-50	74	2	10	1	8	7	/	1	3	6
51-60	99	/	1	/	1	7	/	/	6	/
61-90	35	1	/	/	/	5	/	/	1	/



## 2.5 Minderjährige Kinder in Suchtfamilien

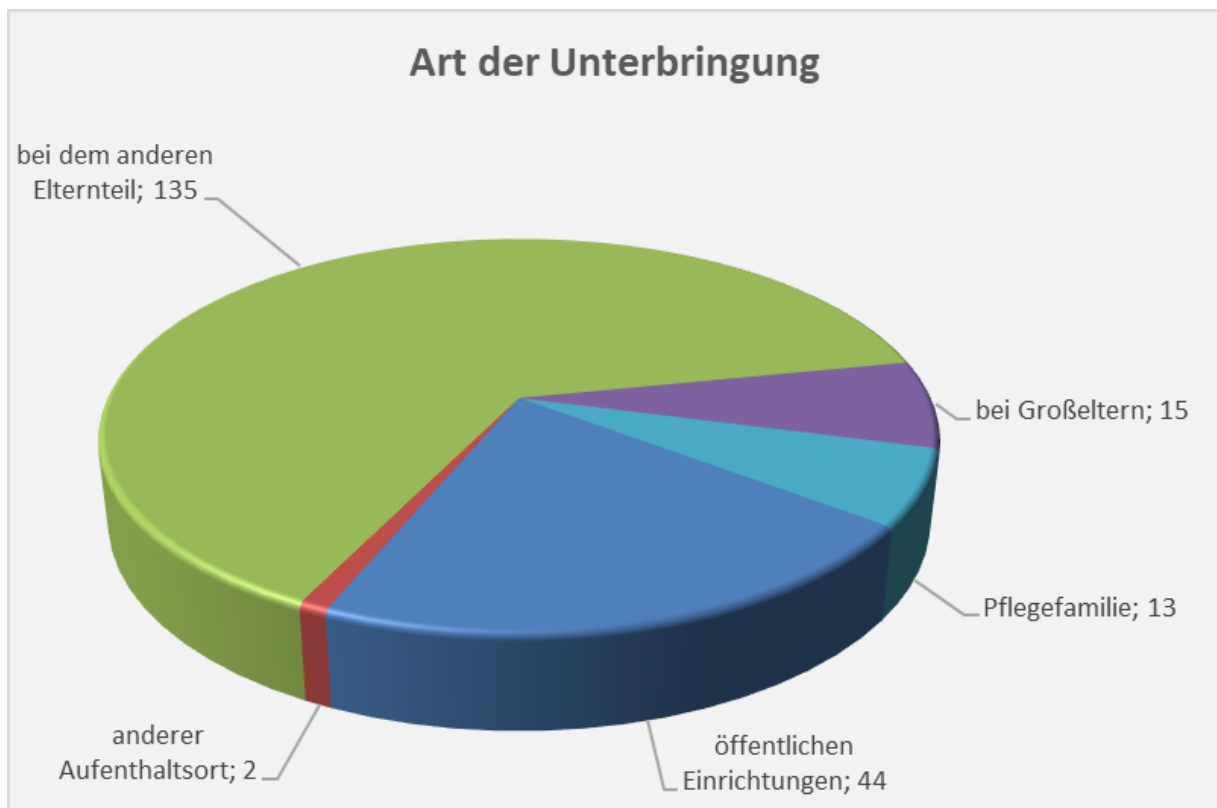
Seit der Jahresauswertung 2018 legen wir den Fokus insbesondere auf die Kinder, welche im Haushalt unserer Klienten leben oder sich in Fremdunterbringung befanden. Diese Statistik haben wir auch 2020 erstellt, da vor allem Kinder besondere Aufmerksamkeit von der Gesellschaft verdient haben. Sie sind unsere Zukunft und bedürfen im Heranwachsen unserer besonderen Fürsorge.

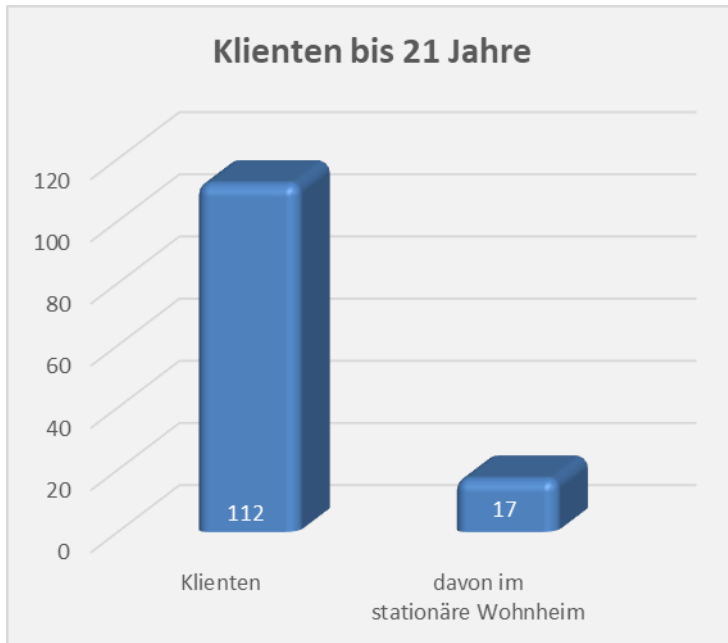


Mit „Familie“ sind unsere Klienten gemeint. Da es zu Doppelungen kommen kann – z.B. hat eine Klientin ein Kind zu Hause und weitere Kinder bei Pflegefamilien – können die Zahlen der Familien nicht addiert werden.

Bei den Kindern ist das jedoch möglich, da nur zum Aufnahmezeitpunkt in die Beratung eine Erhebung getroffen wird, wo sich Kinder aufhalten. Addiert man nun die Zahlen muss allein, unter den Klienten der Beratungsstelle

von 492 minderjährigen Kindern ausgegangen werden, deren Eltern von Sucht betroffen sind. Entweder leben sie in einem Haushalt, in dem ein Erwachsener eine Suchtproblematik hat oder sie sind in Fremdunterbringungen und ggf. bei den „Besuchszeiten“ mit Sucht konfrontiert. Die Art der Fremdunterbringung haben wir in der folgenden Grafik dargestellt.





Neben minderjährigen Kindern aus Suchtfamilien haben wir in der Statistik 2020 die Altersgruppe unserer betroffenen Klienten bis 21 Jahre unter dem Aspekt der Wohnsituation näher betrachtet.

Hier fällt auf, dass von den 112 Klienten 17 Klienten aus der stationären Jugendhilfe zu uns vermittelt wurden. Also „Kinder“, die in Obhut genommen wurden und selbst konsumieren und für die die Jugendhilfe zuständig ist. Inwiefern diese Kinder aus Suchtfamilien stammen, kann durch unser Computerprogramm nicht ausgewertet werden. Um den Blick auf den **minderjährigen**

**Kindern** zu lassen, sind davon **3 Kinder im Alter von 11 – 18 Jahren** betroffen gewesen. Die Problematiken lagen bei Alkohol, Crystal und Cannabis.

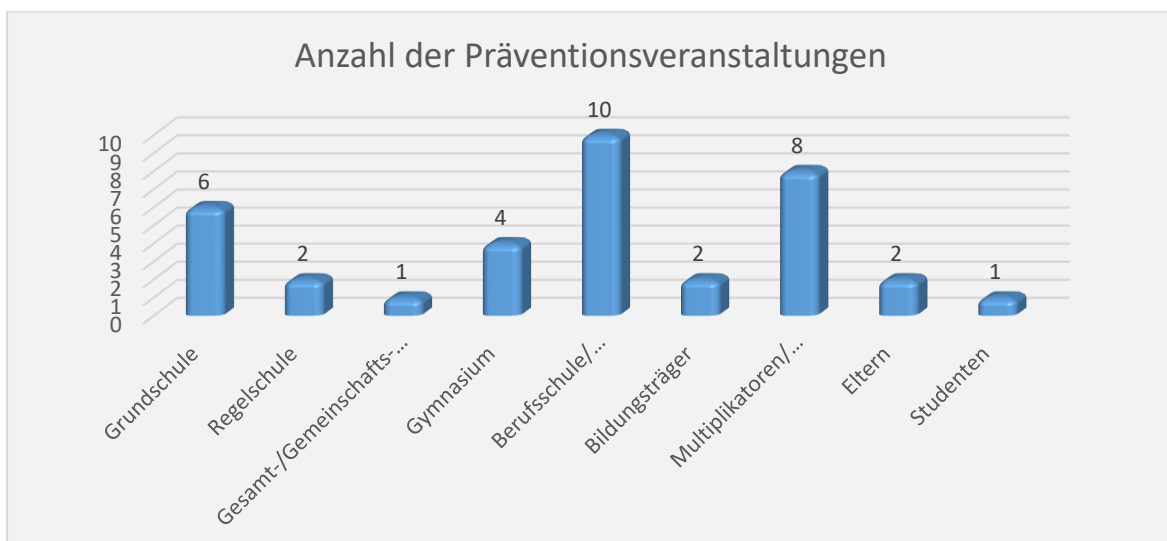
### 3. Suchtprävention

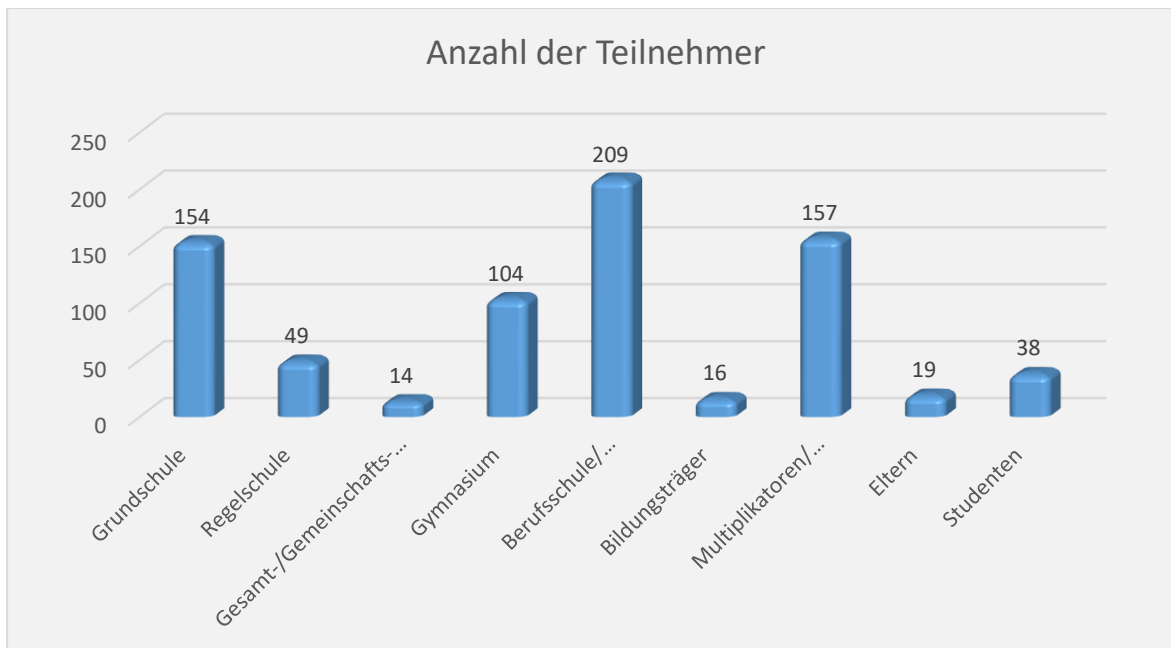
Wie die anderen Bereiche der Suchtberatung war und ist besonders die Präventionsarbeit stark von der Pandemie betroffen.

Dies spiegelt sich in den folgenden Ausführungen wider.

#### Präventionsveranstaltungen

Trotz der zeitweisen Schulschließungen und den damit verbundenen Betretungsverboten konnten im vergangenen Jahr 36 Veranstaltungen bzw. Projekte stattfinden, in denen 760 Personen erreicht wurden. Dazu kamen 19 Treffen zur Netzwerkarbeit und zu Projektabsprachen.





Es waren bereits mehrere Projekte, auch langfristige, mit Schulen geplant, die jedoch aufgrund der Corona-Situation abgesagt werden mussten. Die Nachfrage an Projekten war selbst nach dem ersten Lockdown hoch. Da Terminplanungen jedoch nicht kurzfristig möglich sind, fiel ein Großteil von geplanten Terminen in die zweite Lockdown-Phase. Auch die Situation an den Schulen war und ist bis heute sehr angespannt. Zwischen nachzuholendem Unterrichtsstoff, Ferien und sich immer wieder verändernden politischen Anordnungen, fiel bzw. fällt eine Planung von Projekten mit externen Fachkräften, auch wenn sie als wichtig erachtet werden, sehr schwer. Dennoch gelang es mit den Ansprechpartnern und Verantwortlichen einen guten Austausch aufrechtzuerhalten. Vor allem größere Projekte, wie die JugendFilmTage, lassen sich derzeit nicht vorbereiten, da der weitere Verlauf der Pandemie nicht abgeschätzt werden kann.

Es ist damit zu rechnen, dass während der Zeit der Pandemie, aufgrund von Homeschooling und fehlenden alternativen Freizeitbeschäftigungen, die Mediennutzung in den Familien zunimmt und sich daraus auch Probleme ergeben. So sollten zukünftige Projekte den Fokus mehr auf die Mediennutzung richten.

## 4. Kooperationen und Projekte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit

### SRH Hochschule für Gesundheit Gera

Die Kooperation mit der SRH Hochschule für Gesundheit Gera bleibt weiterhin bestehen. Die Kooperation sieht vor, dass Studentengruppen mit intensiver Vorbereitung und Begleitung eigenständig suchtpräventive Projekte in Schulen durchführen. Jedoch konnten die Projekte mit den Studierenden nicht durchgeführt werden. Es konnten lediglich die Vorbereitungen dazu getroffen werden. Die Projekte sollen stattfinden, wenn die Schulen wieder geöffnet und zugänglich sind.

Im Rahmen der Kooperation mit der SRH Hochschule fand im Jahr 2020 neben der oben genannten Präventionsarbeit erstmals auch eine Zusammenarbeit auf einer weiteren Ebene statt. Abstinente Suchtkranke wurden in die Durchführung der mündlichen Prüfungen integriert, so dass eine direkte Verbindung zwischen Theorie und Praxis stattfinden konnte. Die Rückmeldungen seitens der Hochschule, als auch von den beteiligten Klienten, fiel durchweg positiv aus, so dass auch auf dieser Ebene eine Fortführung denkbar ist.

### **Arbeitsgemeinschaft Suchtprävention im Berufsbildenden Bereich**

Leider fanden im Jahr 2020 keine Treffen der Arbeitsgemeinschaft statt. Es sollte auch die Planung für den Aktionstag „Alkohol? Weniger ist besser!“ für das Jahr 2021 begonnen werden, was aus gegebenem Anlass jedoch auch nicht möglich war. Der Aktionstag wird als großes Projekt mit der Verkehrswacht im Jahr 2021 voraussichtlich nicht stattfinden. Wenn es die Situation zulässt, werden kleinere Aktionen auch mit der Arbeitsgemeinschaft geplant und durchgeführt.

### **Austausch auf Landesebene**

Die Suchtprävention der Beratungsstelle ist vertreten im Thüringer Netzwerk der Suchtpräventionsfachkräfte, das vom FDR in Erfurt koordiniert wird und sich zweimal jährlich in Tagungen zusammenfindet. Diese Tagungen fanden online statt. Sie richteten sich im Wesentlichen darauf, Suchtprävention weiterhin vorzuhalten und digitale Möglichkeiten zu finden.

### **Klasse 2000**

Wir bieten weiterhin das evaluierte bundesweite Grundschulprojekt Klasse 2000 an. Durch die neue Besetzung von Schulsozialarbeitern an Grundschulen der Stadt Gera wurde das Projekt direkt vor Ort publiziert. So erfolgten Anmeldungen für das Schuljahr 2020/21. Nun hoffen wir, dass Klasse 2000 auch durchgeführt werden kann.

### **Max & Min@**

Seit dem Frühjahr 2018 bieten wir ein Suchtpräventionsprojekt an, das sich mit der Prävention von Cybermobbing und exzessiver Mediennutzung beschäftigt. „Max & Min@“ wurde von der Villa Schöpflin entwickelt, zunächst als Modellprojekt durchgeführt und ist nun als bundesweites Projekt angelaufen. Das in vier Modulen aufgebaute Projekt hat verschiedene Zielgruppen (Kinder der 5. und 6. Klassenstufe, deren Eltern sowie die Lehrer). Dieses Projekt findet weiterhin sehr guten Anklang und wird regelmäßig durchgeführt.

### **JugendFilmTage – Alltagsdrogen im Visier**

Das bundesweite Projekt der BzGA ist seit der Verstetigung nun in den Bundesländern ansässig. Die Suchtberatungsstelle führte es bereits im Jahr 2016 mit einer sehr guten Resonanz durch. Nun ist es Ziel, die JugendFilmTage als festen Bestandteil im Jahresablauf einzubinden und diese alljährlich allen Schülern der siebten Klassen der Stadt Gera anzubieten. Da die JugendFilmTage in den ersten Lockdown fielen, mussten sie trotz guter Voranmeldungen abgesagt werden. Ob sie im Jahr 2021 durchgeführt werden können, ist nicht klar. Wie bereits beschrieben, braucht es die Zusammenarbeit der Kooperationspartner und einen planerischen Vorlauf, der zurzeit nicht gegeben ist. Eventuell können die JugendFilmTage in kleinerer Variante durchgeführt werden.

### **Präventionskatalog**

Um die präventiven Angebote der Suchtberatungsstelle abzubilden und sie Institutionen, anderen Fachkräften und Interessenten zugänglich zu machen, wurde der bereits bestehende Präventionskatalog komplett überarbeitet und in eine neue, anwenderfreundlichere Form gebracht. Er ist seit Anfang 2020 auf der Homepage der Diako Thüringen verfügbar. Dieser Katalog ist ein wesentliches Instrument zur Bewerbung der gesamten präventiven Angebote der Beratungsstelle.

## 5. Ausblick

Der Start 2021 wird weiterhin überschattet durch die Auswirkungen der Coronapandemie. Wieder befinden wir uns in einem Lockdown mit täglich neuen Nachrichten und Veränderungen. Unser Ziel für 2021 besteht darin, für unser Klientel stabile Ansprechpartner zu bleiben und den eigentlichen Fokus unserer Arbeit, trotz der massiven Präsenz der Coronathematik in den Medien, nicht aus den Augen zu verlieren.

Neben dieser alltäglichen Arbeit blicken wir u.a. auch auf besondere, neue Aufgaben:

➤ **Personelle Veränderungen innerhalb der Beratungsstelle**

Seit Dezember 2020 wird die neue Präventionskraft Frau Julia Fritzsche eingearbeitet, da Frau Krauß ihre Stunden auf eigenen Wunsch reduziert hat, d.h. auf einer Planstelle arbeiten zwei Mitarbeiter mit jeweils 17 Wochenstunden. Durch diese Arbeitsteilung erhoffen wir uns eine Entlastung der Mitarbeiterinnen, da sich in der Vergangenheit herausgestellt hat, dass das Aufgabengebiet der Prävention auf den Schultern nur einer Kollegin zu kräftezehrend ist.

➤ **Migration Sucht**

Seit zwei Jahren bereichert Herr Fares – ein Mitarbeiter mit Migrationshintergrund – als geringfügig beschäftigter Mitarbeiter unser Team. Gerade für Klienten mit Fluchthintergrund ist er der richtige Ansprechpartner. Allein im Jahr 2020 wurden 24 Klienten aus unterschiedlichsten Herkunftsländern in unserer Beratungsstelle vorstellig. Für das Jahr 2021 ist es der Diako gelungen, Herrn Fares auch bereichsübergreifend einen festen Arbeitsplatz durch das Projekt „Migration – Sucht“ ermöglichen zu können. Auf diese neue Schnittstelle blicken wir sehr optimistisch und erhoffen uns eine noch bessere Begleitung für Klienten mit Migrationshintergrund. So bietet Herr Fares, neben Beratungsgesprächen in unserer Einrichtung, an mind. drei Tagen pro Woche Beratungen in der Flüchtlingsunterkunft in der Trebnitzer Straße an.

➤ **Spielergruppe**

Im Rahmen der Einzelberatungen von Klienten mit einer Spielproblematik wurde von diesen mehrfach der Wunsch nach einem Gruppenangebot geäußert. Sobald die Abstandsregeln gelockert werden, wollen wir diesem Wunsch auch entsprechen, da wir in einem Gruppensetting große Vorteile für diese oftmals sehr zurückgezogen lebende Klientel sehen.

Für das Team der Suchtberatungsstelle

A. Wetterau  
Dipl.-Sozialpädagogin/  
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)  
Sozialtherapeutin (VT)  
Leiterin der Beratungsstelle